

„Ich habe Narben, aber ich bin kein Opfer“

Ein falscher Griff, eine Stichflamme – und Annett Burgkhardts Ich war zerstört. Der Albtraum jeder Frau. Doch sie ist heute stärker denn je

Mist, verschlafen! Dusch, anziehen, ein Blick in den Spiegel – und ab zur Arbeit: Nach solchen Momenten sehnt sich Annett Burgkhardt oft. Denn einen normalen Alltag gibt es für die 42-Jährige nicht mehr, seit ein Brandunfall vor 23 Jahren mehr als ein Drittel ihrer Haut zerstörte. „Aufstehen und losgehen? Das geht nicht. Ehe ich das Haus verlasse, kaschiere ich meine Narben. Das dauert eine Stunde“, erklärt sie.

Diese Sehnsucht nach einem Augenblick Normalität ist jedoch die einzige angedeutete Klage, die sich Annett leistet. Ansonsten: kein Jammern, kein Bedauern, kein Groll. Auch nicht auf ihren damaligen Freund, der

sah furchtbar aus. Aber ich dachte: „Das bist du. Damit musst du leben.“

Woher nimmt sie die Kraft, sich anzunehmen? Den Mut, mit Freundinnen ins Café zu gehen? Und die Herzstärke, bei ihrem Freund zu bleiben – ohne ihn für ihren versehrten Körper verantwortlich zu machen? „Manchmal frage ich mich das selbst. Ich bin dankbar, dass ich mich nie als Opfer des Schicksals gesehen habe“, sagt sie. Auch nicht, als sie schwanger wird – und die Beziehung noch vor der Geburt zerbricht. „Mein Sohn hat mich abgelenkt und durch den Tag gebracht.“ Für ihr Kind ist Annett normal. Alle anderen starren sie an, seit die Flammen ihr Gesicht zerstörten. „Ich habe schnell gelernt, die Blicke der anderen zu ignorieren. Ich weiß, dass sie mich anstarren – aber nehme es nicht wahr.“

Dass ihre Träume zerplatzen, kann sie nicht ignorieren. Eigentlich wollte sie nach der Friseur-Ausbildung den Salon der Nachbarin übernehmen. Daraus wird nichts: die Verletzungen sind zu umfassend, die Behandlung langwierig. Darunter leidet die Seele. Trotzdem: „Ich habe mich gezwungen, alles zu tun, was ich vor dem Unfall unternommen hatte. Ich ging sogar in die Disco. Aber mit schönen Frauen hatte ich damals ein Problem.“ Ein neuer Partner scheint ihr neues Selbstbewusstsein zu geben. Doch so leicht Annett mit ihm nach außen zur Normalität findet – sie kaufen ein

Haus und bekommen eine Tochter –, so wenig stimmt es in ihrem Innern. „Er war noch nicht der Richtige. Ich wollte das bloß lange nicht sehen. Ich war noch nicht im Reinen mit mir.“ Das gelingt ihr erst, als sie sich trennt und kurz danach ihren jetzigen Partner kennenlernt. Er hält ihr den Rücken frei, sie kann mit Sport beginnen. Läuft, schwimmt, es folgt der erste Triathlon-Wettkampf – ein weiterer

„Ungeschminkt entstand eine neue Vertrautheit“

Wendepunkt. „Ich wusste: Wenn ich aus dem Wasser komme, schauen alle nur auf mich. Wenn ich Rad fahre und laufe, ebenso. Doch es kümmerte mich nicht mehr, was die anderen dachten. Ich machte es nur für mich.“ Seither lebt Annett so normal, wie es die Narben zulassen. Sie geht im Freibad ins Wasser, statt wie früher von der Wiese aus zuzuschauen. Sie entdeckt auch Kickboxen für sich.

Nur eine Sache schränkt sie noch ein: „Als mein Freund mich nach ein paar Monaten fragte, ob ich die Schminke abends bald abmache, hat mich das umgehauen. Bis dahin hatte ich das Make-up auch nachts draufgelassen – und morgens erneuert. Ohne fühlte ich mich nackt.“ Sie nimmt allen Mut zusammen – und schminkt sich zum

ersten Mal seit fast zehn Jahren ehe sie ins Bett geht. „Damit entsteht eine ganz neue Vertrautheit“, sagt sie. „Zu spüren, dass mich mein Partner so annimmt, wie ich bin, das ist unendlich schönes Gefühl. Bis heute. Eines, das ihr Mut gegeben hat, beruflich Neues zu wagen. Seit fünf Jahren verkauft Annett Gesundheits- und Beautyprodukte mit Aloe Vera. Zudem bietet sie Schminkkurse an und engagiert sich im Verein Cicatrix. „Diese Arbeit ist ein Anker. Ich habe jeden Tag mit Menschen zu tun. Und sie spielt mein Aussehen keine Rolle und für mich auch nicht. Ich bin mir angekommen.“ Das Einzige, was

„Jammerlappen bringen mich aus der Fassung“

Annett heute aus der Ruhe bringen sind Menschen, die aufs Schicksal schimpfen. „Irgendwann muss jeder eine Wahl treffen, wie er sein Leben gestalten will. Auch wenn eine Entscheidung über ihn hinweg getroffen wurde, wie bei mir mit dem Unfall. Zu versuchen, mit dem glücklich zu werden, was man hat: Das ist ist die Chance eines jeden – und die Pflicht

„Das bist du – damit musst du jetzt leben“

mit ihr auf dem heißen Stein grillte – und Spiritus nachgoss, obwohl das Gerät mit Brennpaste funktionierte. „Es kam zur Explosion, die Flamme traf mich voll“, erinnert sie sich. Auf drei Monate Behandlung in einer Spezialklinik folgten 50 Operationen in 15 Jahren. „Ich habe mich nie gefragt, warum gerade mir das passiert ist. Auch nicht, als ich 14 Tage nach dem Unfall in den Spiegel schaute. Ich

Hier finden Betroffene Hilfe

Rund 6000 Menschen pro Jahr erleiden schwere Brandverletzungen mit bleibenden Schäden. Ihnen hilft der Verein Cicatrix (lat.: „Narbe“). Er vermittelt Angebote zwischen Betroffenen und Selbsthilfevereinen, Medizinern, Therapeuten und Institutionen, die sich für Brandverletzte einsetzen. Darüber hinaus engagiert er sich für einheitliche Behandlungsrichtlinien, die von allen Versicherungsträgern anerkannt werden. Infos: www.cicatrix.de, Tel.: 062 41/308 99 88.



Trotz ihres Brand-Unfalls vor 23 Jahren bekommt Annett Burgkhardt heute oft Komplimente: „Viele sagen, ich würde von innen heraus strahlen“



Annetts größtes Hobby: Boxen. „Ich liebe es, körperlich an meine Grenzen zu gehen“



Eine Stunde dauert Annetts Make-up. Ohne Schminke sieht sie nur ihr Partner. „Und auch das hat gedauert“



Annett vertreibt Beauty- und Gesundheitsprodukte. „Die Arbeit macht mich selbstbewusster“



Im Garten findet sie Ruhe. Ihr Motto: „Jeder hat die Pflicht, etwas aus seinem Leben zu machen“